Erfahrungsbericht: Auslandspraktikum in Schweden

Name: Cem Atas

Klasse: R2PW1

Schuljahr: 22/23

E-Mail: cematas08@gmail.com
cem.atas@mercedes-benz.com

Einleitung

Zusammen mit zwei weiteren Kollegen hatte ich vom 17.04.2023 bis zum 05.06.2023 die Möglichkeit, mein Können in einer schwedischen Kfz-Werkstatt zu beweisen und dieses in diesen drei Wochen auszuweiten. Im folgenden Bericht möchte ich darauf eingehen, wie die Vorbereitungen, die Anreise, das Werkstattleben und die Abreise verliefen. Außerdem möchte ich auf wichtige Informationen wie zum Beispiel den Kosten der Reise eingehen, sodass zukünftige Kandidaten sich im Voraus auf verschiedenes Vorbereiten können.

Viel Spaß 😊

Vorbereitungen

Eines Morgens im LBT-Unterricht platzte Herr Stahl mit diesen Worten in den Unterricht: „Wer von euch hat eine eins in Englisch". Zu diesem Zeitpunkt wusste noch keiner von diesem Austausch und niemand verstand so ganz, wieso er danach fragte. Nachdem einige Schüler aus der Klasse nun ihre Hand gehoben haben, kam die Aufklärung: Drei Personen dürfen zusammen mit Herr Henne für drei Wochen nach Schweden, um dort in Kfz-Werkstätten zu arbeiten. Nun stellte sich bei allen die Frage, wer die Auserwählten sein werden. Nicht lange dauerte es, bis die Antwort auf diese Frage kam, Herr Stahl schickte Cem T., Marco und mir eine Teams Nachricht, auf der lediglich eine Schweden-Flagge zu sehen war; nun war es aufgelöst und wir drei durften uns freuen.
Wie ging es nun weiter? Herr Richter von der GDS 1 meldete sich per Teams bei uns, um uns drei zu einem Meeting einzuladen. In dieser Besprechung bekamen wir die wichtigsten Informationen zum Auslandspraktikum und klärten offene Fragen. Ebenfalls wurde hier klar, in welcher Stadt wir diese drei Wochen verbringen werden: Piteå. Um ehrlich zu sein war das in diesem Moment etwas enttäuschend. In meinem Kopf waren Städte wie Stockholm oder Göteborg und dann sollten wir in eine kleine Stadt in Nordschweden? Diese Enttäuschung war aber spätestens im Moment der Ankunft vorbei, aber dazu im weiteren Verlauf mehr.
Natürlich gab es vor der Abreise noch einiges zu tun. Mit der Hilfe von Herrn Richter kümmerten wir uns vor der Abreise noch um die Teilnehmervereinbarung und die Versicherungen.
Nachdem alles Organisatorische erledigt wurde, begannen auch schon die Vorbereitungen zur Abreise. Hier stellte sich schon die erste Herausforderung auf: Das Kofferpacken. Wie viele Klamotten braucht man für 3 Wochen? Wie sieht es mit der Arbeitskleidung und den Sicherheitsschuhen aus? Wie gut ist das Hostel ausgestattet? Ihr könnt euch sicherlich vorstellen, dass es nicht einfach ist für eine so Lange Zeit in einer Unbekannten Stadt zu packen.
Als auch all das erledigt war, war es nun so weit: Die Reise kann beginnen!

Die Anreise

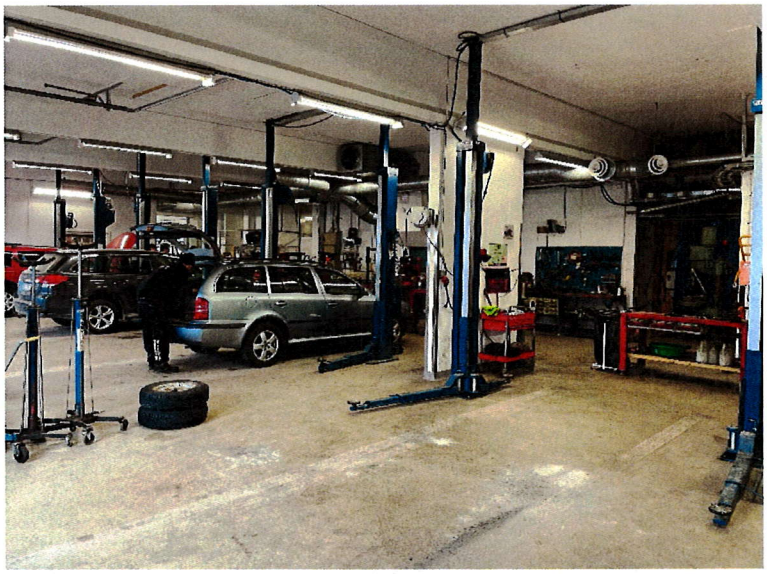
Am 16.04.23 war es dann so weit, die Reise konnte beginnen. Früh am Morgen trafen Marco, Cem und Ich uns am Stuttgarter Flughafen, um die Reise gemeinsam anzutreten. Das erste Problem ließ hier nicht lange auf sich warten, der Security-Check am Flughafen war so langsam, dass wir kurz vor Abflug erst am Gate ankamen. Mit dem Gedanken, die letzten im Flieger zu sein stiegen wir in den Bus ein und warteten darauf, zum Flieger gefahren zu werden. Von weitem sahen wir aber, dass wir wohl nicht die letzten drei fehlenden Passagiere waren. Eine Person kam noch nach uns am Gate an und diese Person war Herr Henne, besser konnte der Trip nicht starten 😊

Der erste Flug war ein recht kurzer und problemloser Flug nach München. Am Münchener Flughafen hatten wir etwas Zeit, um etwas zu frühstücken und einen Kaffee zu trinken. Anschließend traten wir unseren zweiten Flug in Richtung Stockholm an. Auch dieser Flug und der Anschluss auf den nächsten Flieger verliefen ohne Probleme. Von Stockholm aus hob unser letzter Flieger der Reise in Richtung Luleå ab. Auf diesem Flug stellten wir etwas Besonderes fest, je weiter wir in den Norden geflogen sind, umso mehr Schnee war zu sehen und das Meer war komplett zugefroren, beeindruckend! In Luleå holten wir unsere Koffer und stärkten uns etwas. Von hier aus fuhren wir mit dem Mietwagen in unsere Zielstadt Piteå. Bei der Ankunft in der kleinen Stadt waren alle Befürchtungen vergessen, es war wunderschön! Eine kleine Stadt direkt am Meer mit einer wunderschönen Landschaft.

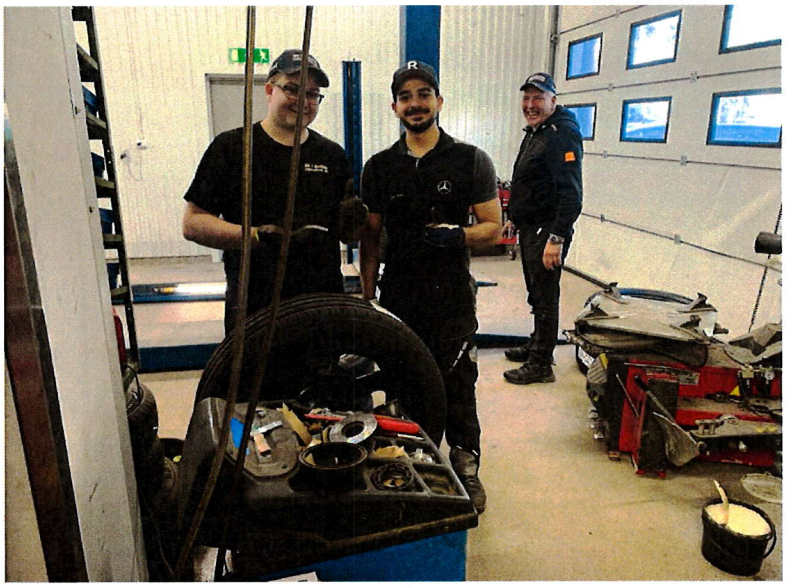
Nach der Ankunft gingen wir gemeinsam einkaufen und schauten uns die Stadt an. Anschließend machten wir uns auf unseren ersten Arbeitstag in den Werkstädten bereit ...

Der Alltag in der Werkstatt

Und da war er gekommen, der lang ersehnte tag: Unser erster Arbeitstag. Zusammen mit Herr Henne und einem Lehrer der Partnerschule besuchten wir die Kfz-Werkstätten. Zuerst ließen wir Marco ab, anschließend mich. Als erstes wurde mir kurz die Werkstatt gezeigt und ich wurde den Mitarbeitern vorgestellt.

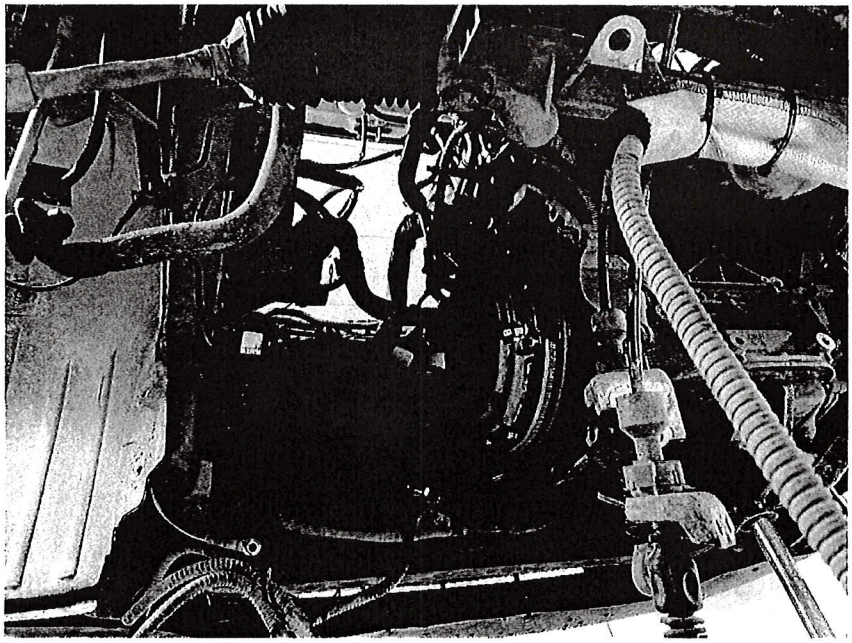


Nach der kurzen Ankunft ging es auch schon los und ich wurde zu meinem Mitarbeiter für die drei Wochen eingeteilt. Albin, ein junger Mann, der seit 4 Jahren in der Werkstatt arbeitet und mir in diesen Wochen noch einiges beibringen wird. Von Anfang an wurde mir in der Werkstatt größtes Vertrauen geschenkt und ich wurde behandelt wie einer vom Team. Ich durfte selbstständig arbeiten und bekam von Albin und allen anderen Mitarbeitern die nötige Hilfe. Direkt ist mir aufgefallen, dass alle Kollegen super drauf sind und einen guten Humor haben; dieser Eindruck hat sich in den drei Wochen sowohl beim Arbeiten als auch in den Pausen jeden Tag bestätigt. Mein erster Auftrag ließ nicht lange auf sich warten. An einem VW-Passat musste ich die Bremsbeläge und Bremsscheiben der Vorderachse erneuern. Der Auftrag war schnell gemacht und es gab keine Probleme, direkt am ersten Fahrzeug merkte ich aber, dass alles ganz anders läuft als wir es aus Deutschland kennen. Bremssättel werden am Bremsschlauch hängen gelassen, alles was nicht direkt rauskommt wird mit einem Hammer rausgeschlagen, Drehmomente werden komplett



vernachlässigt usw. Dies ging die ganzen drei Wochen so weiter. Ich habe in drei Wochen keinen Drehmomentschlüssel gesehen!!! Ein weiterer großer Unterschied war der Zustand der Fahrzeuge, noch nie habe ich so rostige, dreckige und staubige Fahrzeuge gesehen wie in dieser Werkstatt. Beim Ausbau von Unterbodenverkleidungen hat es geregnet, und zwar Staub und Dreck. So dreckig wie in diesen Wochen wird meine Arbeitskleidung vermutlich nie wieder!

Jeden Morgen bin ich nun für die nächsten drei Wochen mit dem Bus zur Werkstatt gefahren und machte meine Arbeit, es war anstrengend, dreckig, schmerzhaft aber vor allem mega kurzweilig und extrem lehrreich. Die Aufgaben, die ich in der Werkstatt bekam, waren abwechslungsreich und sehr spannend. Vom einfachen Umrüsten auf Sommerreifen, was in 10 Minuten erledigt war bis zum Austausch von Kupplungssätzen, was einen ganzen Arbeitstag in Anspruch nahm, war alles dabei. Dinge, die ich sonst niemals machen und lernen könnte.



Die drei Wochen in der Werkstatt sind so schnell vergangen, dass keiner von uns in der letzten Woche realisieren konnte, dass es bald vorbei ist, wir alle wären nicht abgeneigt gewesen, länger zu bleiben.

Die Abreise

Die letzten Tage waren angebrochen und alles neigte sich dem Ende zu. Am letzten Abend vor der Abreise wurden wir von der Deutschlehrerin der Partnerschule zum Abendessen eingeladen, es gab leckeres Essen und reichlich zum Trinken. Der Abend war ein perfekter Abklang für diese drei perfekten Wochen.
Am Tag darauf war es dann so weit, wir kehrten nach Deutschland zurück. Wir packten unsere Koffer, säuberten unser Zimmer und verließen das Hostel. Spätestens hier wurde uns allen klar, wie schnell diese drei Wochen vergingen, es fühlte sich an wie gestern, als man das Hostel zum ersten Mal betreten hat. Mit einem traurigen und einem lachenden Auge stiegen wir in unser Taxi ein und starteten somit die Reise in die Heimat. Genau wie die Anreise verlief auch die Abreise problemlos, von Luleå flogen wir nach Stockholm, wo wir etwas Zeit zum Essen hatten. Pünktlich stieg der zweite Flieger von Stockholm in Richtung Frankfurt, wo wir in unseren letzten Flug in Richtung Stuttgart umstiegen. Da waren wir, zurück in Stuttgart wo drei Wochen vorher alles begonnen hatte.

Fazit

Das Auslandspraktikum lässt sich ganz einfach in vier Worten zusammenfassen: Es war der Hammer. In diesen drei Wochen habe ich sehr viel fachliches zur Kfz-Mechanik lernen können. Mindestens genauso wichtig finde ich jedoch die überfachlichen und persönlichen Erfahrungen, die ich gesammelt habe. Nie zuvor war ich für so eine lange Zeit für mich allein gestellt, erst recht nicht im Ausland. Durch diese Reise konnte ich viel über mich selbst lernen und über mich hinauswachsen. Das sind Erfahrungen, die mir keiner mehr nehmen kann.

Neben all den positiven Eindrücken muss man eine Sache jedoch klarstellen. Jeder, der die Möglichkeit bekommt an einem Auslandspraktikum teilzunehmen muss sich im Klaren sein, dass die drei Wochen nicht günstig werden. Einkaufen in Schweden ist teilweise teurer als in Deutschland, gleiches gilt auch für Essen und trinken in Restaurants oder Bars. Auch das Busfahren ist nicht umsonst, wenn man nicht unbedingt morgens und mittags 30 – 40 Min zur Werkstatt laufen will muss man täglich mit ca. 5€ für den Bus rechnen. Diese Kosten sollten bekannt sein aber sollen auf keinen Fall abschrecken, in Deutschland leben wir natürlich auch nicht umsonst und auch hier kommt in drei Wochen einiges zusammen.

Wenn ich jemals wieder die Möglichkeit hätte, an ähnlichen Projekten teilzunehmen, würde ich es immer wieder machen, die Erfahrungen und Eindrücke überwiegen jedem Nachteil. Jedem der die Möglichkeit bekommt, empfehle ich, sie ohne zu zögern anzunehmen, es ist wichtig, auch mal seine Komfortzone verlassen zu können um sich persönlich weiter zu entwickeln.

Zum Abschluss möchte ich mich nochmal bei allen bedanken, die an der Planung und Umsetzung des Projekts beteiligt waren. Danke an meine Meister und Jürgen, dass die Freistellung problemlos verlief, großen Dank an Herr Stahl, der mich als einen von drei Personen ausgewählt hat und mir ein großes Vertrauen geschenkt hat, vielen Dank an Herr Henne für die super Zeit vor Ort und abschließend natürlich ein großes Dankeschön an Herr Richter für die Organisation und Umsetzung des Projektes. Danke, dass ihr mir diese unvergessliche Erfahrung ermöglicht habt.

Es war Super ☺